

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

Die Wiedereröffnung der Universität
Göttingen vor 70 Jahren



»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

GÖTTINGER UNIVERSITÄTSREDEN

99

V&R Academic

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

Die Wiedereröffnung
der Universität Göttingen vor 70 Jahren

Mit Grußworten von
Ulrike Beisiegel und Wilhelm Krull

und Reden von
Bernd Weisbrod und Kerstin Thieler

Vandenhoeck & Ruprecht

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

Herausgegeben

von der Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen
und dem Universitätsbund Göttingen e. V.

Mit 2 Abbildungen und 1 Tabelle

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0085-1108

ISBN 978-3-647-82652-3

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als
den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformat, Göttingen

Inhalt

| | |
|---|----|
| Begrüßung zur Festveranstaltung <i>Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel</i> | 9 |
| Grußwort anlässlich der Festveranstaltung <i>Stiftungsratsvorsitzender Dr. Wilhelm Krull</i> | 15 |
| »Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet« Die Wiedereröffnung der Universität Göttingen im Wintersemester 1945/46 <i>Prof. Dr. Bernd Weisbrod</i> | 21 |
| Universitäre Personalpolitik zwischen ideologischer Verfolgung und politischer Anpassung im Nationalsozialismus und ihre Auswirkungen in der Nachkriegszeit <i>Dr. Kerstin Thiel</i> | 39 |
| Programm 14. September 2015 | 63 |
| Programm 2. Dezember 2015 | 64 |

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

Editorische Notiz

Im Wintersemester 2015 jährte sich die Wiedereröffnung der Georg-August-Universität nach dem Zweiten Weltkrieg zum siebzigsten Mal. Aus diesem Anlass fanden zwei Festveranstaltungen statt. Der vorliegende Band vereint die Begrüßung der Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, das Grußwort des Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Wilhelm Krull und den Festvortrag von Prof. Dr. Bernd Weisbrod vom 14. September 2015. Der Vortrag von Dr. Kerstin Thieler wurde im Rahmen der zweiten Veranstaltung am 2. Dezember 2015 gehalten.

»Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet«

Ulrike Beisiegel

Begrüßung zur Festveranstaltung
»Wiedereröffnung der Georg-August-Universität
Göttingen vor 70 Jahren und zur Gründung
der Deutschen Universitätszeitung (duz) 1945«
am 14. September 2015

Sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin Andretta, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Behbehani, sehr geehrter Herr Bürgermeister Gerhardi, sehr geehrter Herr ehemaliger Oberbürgermeister Meyer, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ganz herzlich möchte ich Sie zu unserem Festakt anlässlich der Wiedereröffnung der Universität Göttingen und der Gründung der Göttinger Universitätszeitung/Deutsche Universitätszeitung vor 70 Jahren begrüßen.

Natürlich möchte ich diejenigen ganz besonders begrüßen, die nicht nur als Gast gekommen sind, sondern zur Veranstaltung beitragen. Diese Begrüßung ist verbunden mit einem ganz besonderen Dank:

Den Festvortrag unter dem Titel: »Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet« hält Prof. Dr. Bernd Weisbrod, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an unserer Universität. Ich danke Ihnen, Herr Weisbrod, dass Sie sich der Aufgabe gestellt haben, und bin gespannt auf Ihren Vortrag.

Lieber Herr Krull, sie haben den Anstoß zu dieser Veranstaltung gegeben und werden auch die Podiumsdiskussion moderieren. Ganz herzlichen Dank Ihnen als Vorsitzendem unseres Stiftungsrates. Ein besonderer Dank geht auch an die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, Frau Dr. Wolbring, Herrn Professor Schumann und Herrn Dr. Heuser. Sie werden mit ihrer fachlichen Expertise noch einmal einen ganz individuellen und interessanten Einblick in die damalige Zeit geben.

Die heutige Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Deutschen Universitätszeitung – duz. Sie ist hervorgegangen aus der Göttinger Universitätszeitung, deren erste Ausgabe am 11. Dezember 1945 in Göttingen erschienen ist. Ich freue mich daher sehr, Frau Christine Prußky, die Leitende Redakteurin, und Herrn Dr. Heuser, den Herausgeber, begrüßen zu dürfen.

Herausgegeben von Studierenden und Dozenten der Georg-August-Universität fand die Göttinger Universitätszeitung rasch deutschlandweite Verbreitung und publizierte auch Nachrichten über andere Universitäten. 1949 wurde sie in Deutsche Universitätszeitung umbenannt und 1960 der Sitz der Redaktion nach Bonn verlegt. Bis heute ist die duz eine der wichtigen Universitätszeitungen in unserem Land.

Wir hatten in der Vorbereitung dieser Veranstaltung das Glück, über Frau Prußky Kontakt zu Frau Dr. Ulrike Thimme aufnehmen zu können. Sie war nicht nur Studentin in Göttingen, sondern hat auch hier promoviert. Darüber hinaus war sie die erste hauptamtliche Redakteurin der duz in den frühen 50er Jahren. Leider kann Frau Dr. Thimme heute nicht persönlich teilnehmen. Frau Prußky war allerdings so freundlich mit Frau Dr. Thimme in ihrem Haus in Karlsruhe ein Interview zu führen, aus dem wir später einen Zusammenschnitt sehen werden. Ich möchte mich bei Frau Prof. Dr. Terhoeven bedanken, die sich bereit erklärt hat, uns in das Interview einzuführen und es zu kommentieren.

Neben Frau Dr. Thimme können wir heute aber auch einen ehemaligen studentischen Herausgeber der duz begrüßen, der Göttingen treu geblieben ist. Herr Prof. Dr. Friedrich Hassenstein kam 1949 aus der russischen Kriegsgefangenschaft zum Studium nach Göttingen, und sein Bericht über diese Zeit wurde umgehend in der duz abgedruckt. 1951/52 war er dann studentischer Herausgeber der Zeitung.

Ein besonderer Gruß gilt auch allen Zeitzeugen, die sich trotz ihres hohen Alters auf den Weg hierher gemacht haben. Es gibt nicht mehr viele Studierende des Wintersemesters 1945 unter uns, noch kleiner ist die Zahl derer, die dies noch auf sich nehmen können. Gleichwohl sind einige heute anwesend, und ich möchte Frau Eva Zuckschwerdt stellvertretend ganz herzlich begrüßen. Sie und ihr Ehemann – der erst drei Tage zuvor (also heute vor 70 Jahren) aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war – gehörten zu den Hörern der ersten Vorlesungen am 17. September 1945. Ich würde mich sehr freuen, wenn

wir auch nach der Veranstaltung noch miteinander ins Gespräch kommen können.

Der Rückblick auf den Neubeginn vor 70 Jahren lässt uns aber auch an die vergangenen 70 Jahre und die erstaunliche Entwicklung dieser Universität denken. Viele der heute hier Anwesenden haben diese Entwicklung mitgeprägt und mitgestaltet. Stellvertretend möchte ich Herrn Prof. Dr. Rudolf von Thadden, Rektor der Universität 1973/74, begrüßen, der im Übrigen auch aktiv an der duz beteiligt war.

Wie wichtig eine Universitätszeitung ist, zeigte sich bereits in den ersten Ausgaben, in denen Themen wie die Verantwortung der Wissenschaft für Gesellschaft und Politik, das Schuldbekenntnis der evangelischen Kirche, das Frauenstudium, das Verbindungswesen und die Hochschulreformen explizit angesprochen und kontrovers diskutiert worden sind.

Die Wiedereröffnung der Universität Göttingen vor 70 Jahren war zweifelsohne nicht nur der erneute Beginn der Vorlesungstätigkeit. Dieses Ereignis ist verknüpft mit einer ganzen Reihe von Herausforderungen, die die Geschichte der Universität nachhaltig geprägt haben. Denn: 1945 war kein Neustart aus dem Nichts heraus. Neben der katastrophalen Lebenssituation der Menschen nach dem Ende des Krieges waren es nicht nur Umbrüche, sondern auch Kontinuitäten in den Inhalten, dem Lehrkörper und in den Köpfen, die es ins Verhältnis zu setzen galt.

Die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit begann 1945. Schon die Beiträge in der ersten Göttinger Universitätszeitung zeugten davon. Ganz deutlich kritisieren sie die »unpolitische« Wissenschaft vor 1945 und appellieren an eine Wiederbesinnung auf die Bedeutung und Verantwortung der Universität für die Gesellschaft. Die Aufarbeitung ist aber auch heute noch nicht abgeschlossen.

Die Verantwortung der Universität gilt damals wie heute für die Gegenstände unserer Forschung, für die Inhalte der Lehrveranstaltungen und für die Art und Weise, wie die Universität von ihren Angehörigen und der Leitung gestaltet wird.

In der Reihe »Göttinger Universitätsreden«, veröffentlicht im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, hat bei der Festveranstaltung zur Wiedereröffnung vor 40 Jahren Walter Kerz, ein Physikstudent aus dem Wintersemester 1945/46 und ein Kommilitone von Richard von Weizsäcker, sehr persönliche Worte für die Situation der Studierenden

gefunden. Er sagte: »Die Anrede »Kommilitonen« würde nicht zu unserem Selbstverständnis von 1945 passen. Wir wollten weder [...] [Soldaten] sein, noch wollten wir als [...] Gleichgesinnte angesehen werden; denn wir wollten uns nicht wieder »gleichschalten« lassen. Wir hielten auf Abstand. Es gab kein selbstverständliches »Du«, denn das war uns vom Arbeitsdienst und [...] Kommiß her verhaßt. Wir zelebrierten geradezu das [...] »Sie«. Wir gingen vorsichtig miteinander um. Man wußte ja nicht, welche Weltanschauung der andere inzwischen gewonnen hatte.«¹ Die Dualität, die auch die Studierenden empfunden haben, wird hier zum Ausdruck gebracht.

Beim Durchblättern der ersten Ausgaben der GUZ ist mir ein kurzer Artikel in der zweiten Ausgabe ins Auge gefallen, mit dem Titel: »Wir helfen in Friedland«. Er stellt eine ganz praktische Variante der Verantwortungsübernahme durch Studierende dar. Ein ganz kurzer Auszug:

»Ein kleiner Kreis junger Studenten vom ersten bis zum Examenssemester. Eine Anregung durch einen aus diesem Kreis, ein kurzer Entschluß: Wir fahren! Friedland! [...] Junge, kräftige Männer mit ihren Familien wechseln ab mit alten Leuten, Kriegsgeschädigten und alleinstehenden Frauen, mit Müttern mit ihren Kindern. Sie alle führen ihre ganze Habe mit sich [...] Möglichkeit zum Helfen? Hundertfach. Wir [...] schleppen Gepäck, Säcke, Koffer, Kisten, geben Auskunft, kurzum, wir sind Mädchen für alles. Wem von uns werden die Schilderungen, die uns diese Menschen während unseres kurzen Kennenlernens gaben, nicht in Erinnerung bleiben? Ihr kennt alle die Zeichen der Zeit, so daß eine Aufzählung der Nöte, da sie niemals vollständig sein kann, nur eine Abschwächung bedeutete. Als wir abends müde, dreckig und durchnäßt wieder im Zug nach Göttingen saßen, überfiel uns das Gefühl freudiger Befriedigung, etwas Positives geleistet zu haben, wenn es auch nur im bescheidenen Rahmen war.«²

- 1 Walter Kertz, Student im Wintersemester 1945/46, in: Der Neubeginn der Georgia Augusta zum Wintersemester 1945–46. Akademische Feier zur Erinnerung an die Wiedereröffnung der Georgia Augusta vor vierzig Jahren am 29. November 1985 im Zentralen Hörsaalgebäude der Georg-August-Universität Göttingen mit Vorträgen von Hermann Heimpel, Norbert Kamp und Walter Kertz, Göttingen 1986, S. 31–46, Zitat: S. 31.
- 2 P. A. Stein, Wir helfen in Friedland, in: Göttinger Universitätszeitung 1. Jahrgang, H. 2, 24. Dez. 1945, S. 9.